

Zeitschrift: Topiaria helvetica : Jahrbuch
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Gartenkultur
Band: - (2016)

Artikel: Jardin "Le Vostre" : der Garten des Museums für Kunst und Kulturgeschichte in Freiburg
Autor: Matthies, Jörg
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-842342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jardin «Le Vostre»

Der Garten des Museums für Kunst und Kulturgeschichte in Freiburg

ADRESSE

Museum für Kunst und Geschichte Freiburg /
Musée d'Art et d'Histoire Fribourg
Murtenstrasse 12 / Route de Morat 12
1700 Freiburg / Fribourg
Tel. 026 305 51 40, www.fr.ch/mahf

GRÖSSE DER GESAMTANLAGE

0,1 Hektar

ÖFFNUNGSZEITEN

8:00–18:00 Uhr

CHRONOLOGIE:

1581–1584	Errichtung des herrschaftlichen Hauses für Jean Ratzé
1800	Gartenanlage mit einer beachtlichen Obstbaumsammlung durch François Mändly für Charles-Joseph de Werro
1830	Sitz des Oberamtes für den Bezirk Freiburg
1922	Museum für Kunst und Geschichte Freiburg
1959	Neugestaltung des Gartens durch den Freiburger Künstler Emile Aeischer (Yoki)
1982–2015	Aufstellung von sechs grossen Plastiken

Neben der Kathedrale, den Klosterkirchen und dem Ensemble der seit dem Mittelalter gewachsenen Altstadt mit ihren Befestigungsanlagen ist der Ratzéhof mit dem Museum für Kunst und Geschichte sicher das sehenswerteste Gebäude in Freiburg. Der Steinmetz und Baumeister Jean Fumal erbaute das herrschaftliche Haus zwischen 1581 und 1584 für den gebildeten und wohlhabenden Tuchhändler Jean Ratzé, der auch Befehlshaber der Schweizergarde in Lyon war.¹ Über die vermutlich repräsentativen Gartenanlagen des 17. und 18. Jahrhunderts ist nichts bekannt.

Den Auftakt der heutigen Anlage bildet ein unregelmässig trapezförmiger und ebener, südlicher Gartenbereich, der durch geradlinige Wege und einige Gehölze gegliedert ist. Vom Ratzéhof erstreckt sich der Topografie entsprechend ein langer, schmaler Terrassengarten nach Osten. Betritt der Besucher den Garten des Museums von Süden,

wird er von modernen Skulpturen empfangen. Nach einer Idee der damaligen Museumsdirektorin Yvonne Lehnher begann man ab 1982 mit der Aufstellung von grossen Metallplastiken Schweizer Bildhauer, die Werke derselben Künstler im Museum ergänzen. So entstand im Laufe der Jahre ein kleiner, wertvoller Skulpturengarten. Auf die Bronzeplastik «Astral» (1979) von André Ramseyer folgten der im gleichen Jahr entstandene, eiserne «Kardinal» von Bernhard Luginbühl sowie die «Elemente in drei Stücken» (1978) von Emile Angéloz. 1994 ergänzten die Sammlung unter freiem Himmel Oscar Wiggis tonnenschwere, nach der bretonischen Göttin «Zylia» benannte Eisenplastik sowie in diesem Jahr eine weitere Plastik von Angéloz, die römische Göttin «Venus».

Hat man diesen Bereich passiert, gelangt man zum Ratzéhof, der wie ein zentrales Scharnier die Überleitung zu einem sehenswerten, dreistufigen Terrassengarten



Abb. 1: Blick auf den Ratzéhof von Osten. Vorne links der «Kardinal» von Bernhard Luginbühl.

nach Osten bildet.² Von der Hand des «François Mändly Jardinier» haben sich drei Pläne aus dem Jahr 1800 in der Sammlung des Museums erhalten.³ Der Gärtner stellte im Auftrag des damaligen Eigentümers, des Freiburger Schultheissen Charles-Joseph de Werro, Haus und Garten präzise in einer Ansicht sowie in zwei Grundrissen dar. Den Zeichnungen zufolge führte das schmale Grundstück vom Haus entlang der alten Stadtmauer rund 60 Meter bis zum plötzlich steil abfallenden Abhang des Saanetals nach Osten und jenseits der Murtenstrasse, auf einem heute bebauten Bereich, ebenso weit nach Westen. Es handelte sich dabei um einen reinen Nutzgarten mit Obstbäumen, die entweder als Spalierobst an der Südseite der Stadtmauer oder als frei stehende Bäume streng in Reihen und Rastern gepflanzt waren. Zusätzlich gab es

einen Gartenbereich für Gemüse- und Kräuterbeete. Das einzigartige an diesen Plänen ist, dass Mändly sämtliche Obstbäume – 63 östlich und 47 westlich des Hauses – exakt einzeichnete und benannte. Neben Äpfeln, Birnen und Quitten sind Aprikosen, Pfirsiche, Pflaumen und Kirschen in rund 40 verschiedenen Sorten aufgelistet. Auf den Zeichnungen sind außerdem noch zwei kleine Gartengebäude des 18. Jahrhunderts an der Stadtmauer zu erkennen, die als Wirtschaftsbau sowie als Lusthaus dienten. Der kleine Gartenpavillon im spätbarocken Stil an der Nordostecke des Gartens steht bis heute. Von hier eröffnet sich nicht nur ein schöner Blick durch die gesamte Anlage zurück zum Ratzéhof, sondern auch eine herrliche Panoramaaussicht in das tief eingeschnittene Tal der Saane.

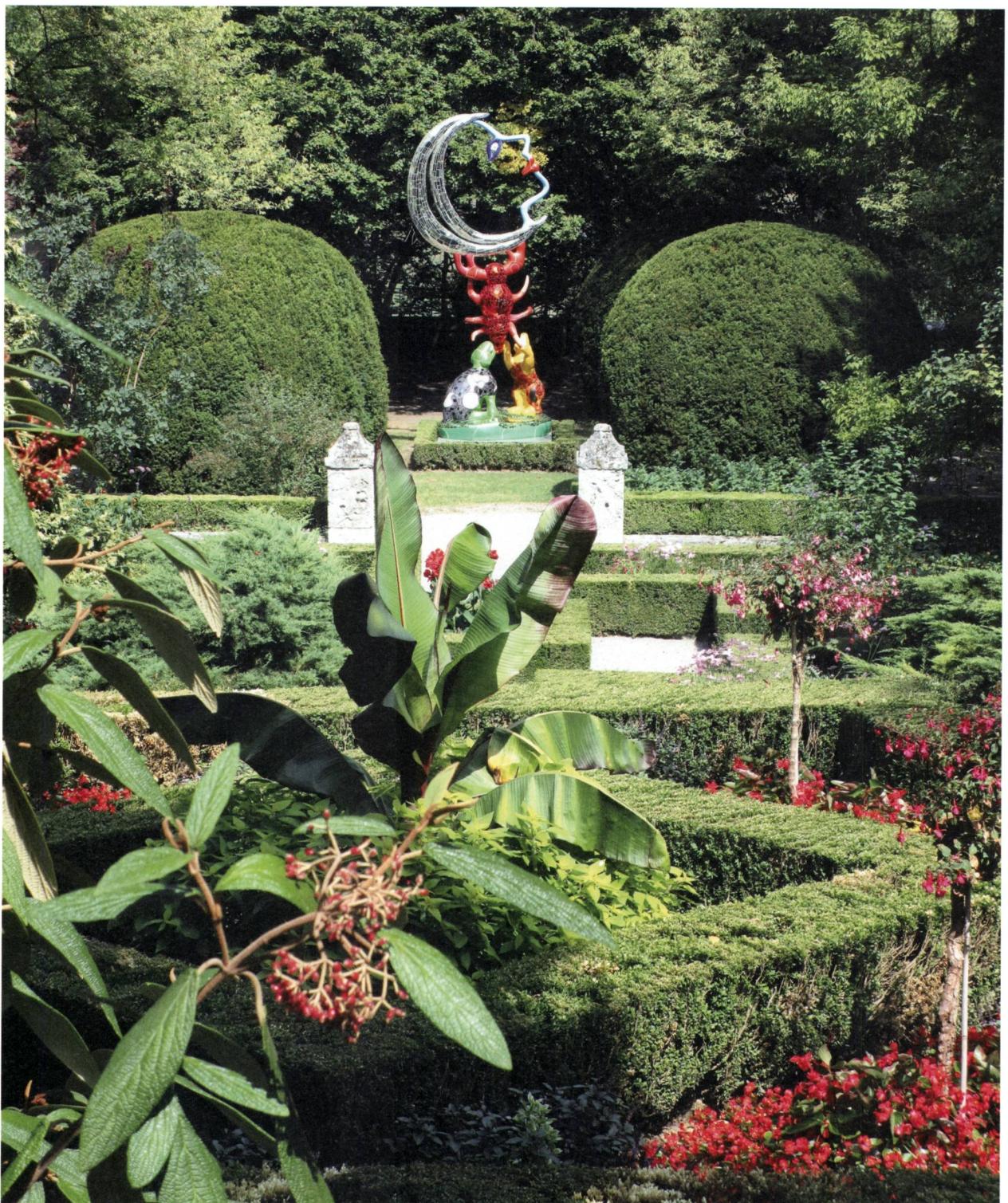


Abb.2: «Der grosse Mond» von Niki de Saint Phalle am Ende der Hauptachse des Gartens.

1957 entschloss sich die Museumskommission, einen Wettbewerb unter Freiburger Künstlern für eine Neugestaltung des Terrassengartens auszuschreiben. Neben dem Chefgärtner des Botanischen Gartens, Jacob Gauch, beteiligten sich auch bildende Künstler wie Raymond Meuwly⁴ und Emile Aebrischer⁵ an der Ausschreibung. Sieger des anonymen Wettbewerbs war der unter dem Künstlernamen Yoki bekannte Aebrischer mit seinem Plan «Le Vostre», eine augenzwinkernde Referenz an den berühmten Gartenarchitekten des französischen Sonnenkönigs.⁶ Yoki war ein Multitalent: Neben Glasfenstern, Tapisserien, Mosaiken und Wandmalereien schuf er auch Gemälde, Grafiken, Skulpturen, Keramik und beschäftigte sich mit Architektur sowie Gartenanlagen. In Zusammenarbeit mit dem Architekten Fernand Dumas stattete er zahlreiche Kirchen im Kanton Freiburg künstlerisch aus. In seiner Neuplanung des Gartens sah der Künstler drei Terrassenbereiche vor, um die unterschiedlichen Möglichkeiten und geometrischen Formen von Blumenparterres zu zeigen. Im französischen Stil des 17./18. Jahrhunderts liess er zwei geometrische Quartiere mit niedrigen, rechtwinklig und linear angeordneten Buchsbaumhecken gestalten. Die Bereiche dazwischen werden jährlich mit farbenkräftigem, wechselndem Flor bepflanzt.

Vor zwanzig Jahren gelangte als Folge einer Museumsausstellung mit Werken von Niki de Saint Phalle ihre rund fünf Meter hohe Plastik «Der grosse Mond» in den Garten. Damals arbeitete die Künstlerin bereits seit 1979 an ihrem grössten Projekt, der Gestaltung des «Giardino dei Tarocchi» in der italienischen Provinz Grosseto.⁷ Dort findet sich auch eine zweite Version der in Freiburg ausgestellten Skulptur. Die von drei bunten Fabelwesen getragene silberne Mondsichel bildet die Haare eines Frauenkopfes, der aus verschiedenen Perspektiven im Profil zu sehen ist. Die für Saint Phalle typische, fröhlich bunte Plastik steht im Zentrum des untersten Gartenquartiers, zieht die Blicke des Besuchers sofort auf sich und ist für den Besucher allgegenwärtig, da sie von fast jedem Standort im Garten aus zu sehen ist. Die Farbigkeit des Werkes harmoniert mit den Blumen auf den beiden oberen Terrassen und belebt die unterschiedlichen Grüntöne des dritten

Gartenabschnittes. Vier grosse, mehr als drei Meter hohe Eibenkugeln bilden die rahmenden Eckpunkte um das Kunstwerk. In der symmetrischen Hauptachse des Terrassengartens steht hinter Saint Phalles Plastik als grandioser Blick- und Endpunkt eine wunderbar gewachsene, über zweihundertjährige Linde.

Hier, am Ende der Terrassenanlagen, erwartet den Besucher ein atemberaubender Blick über das Saanetal und auf die 2014 eingeweihte, über 850 Meter lange Poya-Brücke.⁸ Sie ist mit ihren zwei 110 Meter hohen Stützen und der diagonalen Seilverspannung eine ästhetische, ingenieurtechnische Meisterleistung, doch in der einzigartigen Kulturlandschaft des Saanetals wirkt sie wie eine Bildstörung. Die einmalige Situation mit dem weiten Ausblick über den Fluss nutzten auch benachbarte Anlieger: In direkter Nachbarschaft befinden sich südlich das Franziskanerkloster und im Norden das Frauenkloster



Abb.3: Die zweihundertjährige Linde und der Gartenpavillon.



Abb. 4 und 5: Blicke über die gepflegten Terrassen im Stil französischer Gartenkunst.

Visitation sowie das Kapuzinerkloster. Alle drei im 17. und 18. Jahrhundert angelegten respektive erheblich erweiterten Klöster verfügen wie der Ratzéhof über gepflegte, nach Osten ausgerichtete Gartenanlagen an der Kante des Steilhangs, die einzigartige Fernblicke in die bewegte Landschaft ermöglichen.

Der Garten des Museums wird von städtischen Gärtnern sorgfältig betreut und befindet sich in einem exzellenten Pflegezustand. Vor oder nach einem Museumsbesuch eignet er sich hervorragend für einen entspannten Aufenthalt in historischer Umgebung.

Jörg Matthies

- 1 Lauper, Aloys (2003). *Museum für Kunst und Geschichte Freiburg. Jean Fumal. Ratzéhof (1581–1584)*. Freiburg (= Blätter des MAHF 2003-3).
- 2 Waeber, Catherine (2001). *Museum für Kunst und Geschichte Freiburg. Der Garten des Ratzé-Hofes*. Freiburg (= Blätter des MKGF 2001-5); Fasolin, Sarah (2014). «Garten Museum für Kunst und Geschichte», in: *Gartenreiseführer Schweiz*, München, S. 108 f.
- 3 Museum für Kunst und Geschichte Freiburg, Sammlung: Inventar Nr. 1959-7, 1959-8, 1959-9.
- 4 Ausstellungskatalog *Musée d'art et d'histoire Fribourg (2003). Raymond Meuwly 1920–1981*. Fribourg (= Collection artis-

tes Fribourgeois, 19); Museum für Kunst und Geschichte Freiburg, Archiv: MAHF 8.1 16.

- 5 Lehnher, Yvonne (1998). «Yoki», in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz. <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000454&lng=de>, Aufruf 5.8.2015. Terrapon, Michel (1978). *Yoki. Fribourg* (= Collection artistes Fribourgeois, 4); Baud, Philippe (2001). *Yoki, un demi-siècle de vitrail. Un monde de lumière*. [St. Maurice].
- 6 Die Protokolle der Museumskommission 1957–1959 belegen den Verlauf der Gartenplanung und -gestaltung: Am 28.4.1957 gewann Yoki mit seinem Entwurf den Wettbewerb (Preisgeld: 300 Franken), und zwei Jahre später, am 15.4.1959, war der Garten fertiggestellt. Museum für Kunst und Geschichte Freiburg, Archiv: MAHF 1.5 5 Commission du Musée d'art et d'histoire. Procés verbeaux 1954–1960.
- 7 Tischer, Stefan (1993). «Der Tarotgarten von Niki de Saint Phalle», in: *Die Gartenkunst*, Jg. 5, H. 2, S. 213–263. Die besondere Affinität der Künstlerin zu Gärten beweist auch die Gestaltung der Grotte im Barockgarten in Hannover-Herrenhausen um die Jahrtausendwende.
- 8 Diese Aussicht ist leider nur in den laubfreien Monaten von November bis April zu geniessen, da unkontrollierter Wildwuchs von Ahorn am Abhang den Blick versperrt.

Dank für freundliche Unterstützung bei der Recherche gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Museums, namentlich Stephan Gasser, Colette Guisolan-Dreyer und Verena Villiger Steinauer.

Alle Abbildungen: Jörg Matthies, 2015